

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

47 (25.2.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1032193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1032193)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 47.

Sonntag, den 25. Februar 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 23. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ publicirt die Note Jacobini's vom 19. Januar. Die Note betont, daß durch den letzten Kaiserbrief zwischen den Wünschen des päpstlichen Stuhls und den Absichten der Berliner Regierung sich eine Annäherung vollzogen habe; der Papst sei geneigt, einzuwilligen, daß die Prüfung der der Kirche nachtheiligen Gesetze für jetzt sich nur auf einige Punkte beschränke und daß die Bewilligung der Anzeige gleichen Schritts mit der Revision der Gesetze erfolge. Der Papst befahl Jacobini, zu erklären, daß den Bischöfen Instruktionen erteilt werden sollen zur Anzeige an die Regierung bezüglich der neuen Titulare aller jetzt vacanten Parochien, welche in dieselben mit canonischer Institution eingesetzt werden müßten, sobald einem an die gesetzgebenden Körperschaften erfolgten Vorschlag von Maßregeln, welche ausreichen, um die freie Ausübung der kirchlichen Jurisdiction, sowie die Freiheit der Erhebung und der Jurisdiction dem Clerus wirksam zu gewährleisten, diese gesetzgebenden Körperschaften ihre Zustimmung kundgegeben haben werden. Die Anzeige, die für jetzt zeitweilig begrenzt sein würde auf den Fall factischer Vacanzen, wird einen ständigen Charakter für die Zukunft gewinnen unter den durch ein gemeinsames Uebereinkommen zu bestimmenden Formen, sobald nur die Revision der Gesetze abgeschlossen sein wird.

Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, wurde der Generaladjutant des Kaisers, Fürst Radziwill mit Gemahlin, vom Papste in einer Privataudienz empfangen.

In der gestern vom Abg. Wagner wieder angeregten sozialen Frage ist auch mehrfach das Christenthum als gestaltende Macht zur Lösung dieser Frage herangezogen worden. Es macht einen eigenthümlichen Eindruck, wenn die conservativ Partei sich hinter diese Macht bürdet. Hier handelt es sich um die rechtliche Gestaltung des öffentlichen Lebens und wenn auf keiner, am wenigsten auf liberaler Seite die Grundzüge des Christenthums, die auch die jeder Kirche sein sollen und im Grunde sind, bei Seite gelassen werden sollen, so will das Christenthum doch nie eine Rechtsinstitution, nie die formelle Gesetzgebung gestalten. Das Christenthum will dienen, nicht herrschen, und der Christ des Christenthums scheidet selbst aufs schärfste Weltliches und Geistliches, wenn er sagt: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers und Gott, was Gottes ist.“ Die Vertreter jenes „christlichen“ Sozialismus mögen sich doch stets jenes Wort vorhalten: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“

Die Commission des Abgeordnetenabes zur Verabredung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Zwangsvollstreckung in

das unbewegliche Vermögen, kündigte am Mittwoch Abend die erste Sitzung des Gesetzes. Bei der Zwangsverwaltung wurde beschlossen, daß dem Schuldner, wenn er bisher auf dem Grundstücke gewohnt hat, auch während der Zwangsverwaltung, so lange er die selbe nicht stört oder gefährdet, die nothdürftigen Wohnräume für ihn und die Seinigen zu belassen sind. Ferner wurde festgestellt, daß auf Antrag des betreibenden Gläubigers eine beschränkte Zwangsverwaltung eingeleitet werden kann, neben welcher der Schuldner in gewissem Umfange den Besitz und die Verwaltung behalten würde, und daß durch einstweilige Verfügung auch eine bloße „Observation“ angeordnet werden kann, um während des Zwangsvollstreckungsverfahrens den Schuldner zu controliren.

Wie von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, geminnt das deutsche Element an der ostafrikanischen Küste, hauptsächlich im Sultanat Zanzibar immer mehr Boden. Der Sultan hat in letzter Zeit für seine Flotte, bestehend aus 6 großen Dampfern, durch ein Hamburger Haus ausschließlich deutsche Offiziere und Maschinen engagiren lassen, die Ende November v. J. mit des Sultans Schiff „Mpanza“ von Southampton aus nach Zanzibar befördert wurden. Sogar deutsche Rutscher und Reittische befinden sich im Dienste des Sultans und dürfte das deutsche Element, zumal untere dort angestellten Landleute sich der größten Zufriedenheit des Sultans erfreuen, immer mehr an Zahl und Bedeutung zunehmen. Hoffentlich wird unsere Regierung dem Beispiele anderer Länder folgend sich bald entschließen, in Zanzibar ein Vercisconsulat zu errichten, Frankreich und England sind schon seit 40 Jahren durch Vercisconsulate dort vertreten und selbst Belgien hat es, obgleich in Zanzibar selbst keine belgischen Unterdanen wohnen, wohl mit Rücksicht auf seine Industrie und die verschiedenen ins Innere getauenden belgischen Expeditionen für nöthig erachtet, einen Vercisconsul dort zu ernennen. Es jetzt fungirt der Procurator eines Hamburger Handlungshauses als deutscher Consul dort und ist auch, was bei seiner immerhin nicht unabhängigen Stellung bedauernd erscheint, Consulargerichtsbareiter aus, überdies dürfte mit Rücksicht auf die an Zahl immer mehr zunehmende deutsche Colonie und die Wichtigkeit des Platzes selbst, eine derartige Vertretung für die Zukunft dann doch wohl genügen. Der deutsche Handel mit Zanzibar buffert sich in England und Ausfuhr auf jährlich 4 Millionen Mark und damit da das dortige Handelsleben noch wenig aufgegeben ist bei einer weniger einschneidenden Vertretung unserer Interessen leicht eine erhebliche Ausdehnung fähig sein.

Der Ruf „Indien für die Indier“ tritt jetzt, wenn

auch nur leise und vorsichtig auf, aber die englischen Politiker beachten die Meldung. Vielfach wird von englischen Blättern ein Artikel abgedruckt, der in einer der größeren Zeitschriften Indiens, den „Progress“, erschienen und von einem angesehenen Schriftsteller des Landes unterzeichnet ist. Danach erweist sich ein guter Theil der optimistischen Meinung über das Gedeihen Hindostans als irrig und oberflächlich. Es heißt in jenem Artikel: „Die Noth der Armen wächst in erschrecklichem Maße. Die Preise der Nahrungsmittel haben sich verdoppelt, die Löhne aber nicht. Die englische Justiz ist viel zu theuer für den Bauer und die Raubsucht der zahllosen Wucherer wird durch das englische Bankerottgesetz ermutigt. Die Verbrechen sind in gewaltiger Zunahme begriffen, da die Hartnäckigkeit der von der Regierung octroyirten Gerichtshöfe nicht für das offene Land paßt und viel zu schwerfällig ist. Die Steuern werden mit erbarmungsloser Strenge eingetrieben, trotz schlechter Erntejahre, und ein ausgebeutetes, nur strategischen Zwecken dienendes Eisenbahnsystem neben dem Bestande einer großen stehenden Armee und die jährlich nach England gehenden Rimesse von 68 Mill. Pfd. Sterl. führen zur Verarmung des Landes.“ Zum Schluß sagt der Verfasser: „Wir verlangen ein freies und einiges Indien, von Eingeborenen regiert. Wir haben die Vorstellung von einer nicht ferneren Zeit, da vom Himalaya bis zum Cap Comorin ein freies, erzeugenes und einiges Land, nicht mehr nur ein Beutegrund für Fremde, vorhanden sein und unter den Nationen den ihm gebührenden Platz einnehmen wird.“

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. Februar. Am Ministertische: v. Gofler und mehrere Commissare.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Verathung des Cultusetats. Tit. I der Ausgabe „Ministergehalt.“

Abg. Reichenperger-Elpe erklärte, seit langen Jahren nicht eine so kulturkämpferische Rede gehört zu haben, wie die gestern von Herrn v. Gofler gehaltene. Redner kritisirte besonders das Institut der sogenannten Staatspfarrer. Entweder es seien Katholiken, dann unterständen sie dem Bischöfe, oder sie seien es nicht, dann dürfe sie der Staat nicht in ihren Stellungen dulden. Die Bekanntmachung des Breslauer Fürstbischöfs, betreffend die Mischehen, sei nur eine Veröffentlichung alter canonischer Lehren. Die Konsequenz, daß danach eine Mischehe ein Concubinat sein könne, habe kein katholischer Clerus gezogen, noch dazu Anlaß gegeben. Gestern habe der Cultusminister in Betreff der Anzeigepflicht einen neuen zehnjährigen Krieg angekündigt. Das sei um so

Unter Stürmen.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Trotz der Verborgen- und Abgeschlossenheit seiner Wohnung blickte sich doch Franz mit seinen großen Augen überall vorsichtig um, als er sich dorthin näherte. Leise suchte er dann die Hausthür zu öffnen und schloß sie sogleich wieder hinter sich ab. Ebenso leise betrat er das Zimmer, das weit heller und freundlicher aussah, als es nach dem Außern des kleinen Hauses den Anschein hatte. Die Fenster lagen nach der Seite des Baches hin und gewährten eine hübsche Aussicht in die Schlucht, die hier einen fast wildromantischen Anblick gewährte.

Das ziemlich geräumige Zimmer zeigte nur einen dürftigen Hausrath, dagegen lagen überall eine Menge angefangener Schnigarbeiten und Handwerkzeug bunt umher. Der ganzen Einrichtung sah man es an, daß hier nie eine Frauenhand gewaltet, sondern Franz Kohlert sich selbst so gut oder schlecht die Wirthschaft führte, wie er es eben vermochte. Einen großen Ordnungssinn besaß er ohnehin nicht und so sah es sehr wüste in seiner Stube aus. Dennoch schien sich der Wildbich in seinen eigenen Räumen sehr gut zurechtzufinden. Ohne nur einmal an die bunt herumliegenden Sachen anzustoßen, zog er sich leise in einen Winkel zurück, entledigte sich seiner schweren Stiefel und schlich dann auf Pantoffeln zur Kammerthür, die ebenfalls verschlossen war. Er horchte erst aufmerksam, dann öffnete er ganz geräuschlos. Vorsichtig trat er in den dunklen Raum, in dem jetzt nur von der Stube aus ein Lichtschimmer drang. Trotzdem hier völlige Dämmerung herrschte, schienen seine großen grauen Augen Alles auf der Stelle zu bemerken.

„Er schläft noch immer,“ murmelte er und trat mit leisen, unhörbaren Schritten an ein ärmliches Lager, auf dem ein junger Mann im tiefsten Schlummer ruhte. „Da ist es doch gut, daß ich ihm nicht das Lebenslicht vollends ausblies, wie ich schon manchmal gewollt,“ dachte der Wildbich, indem

er sich über das bloße Antlitz des Schlummernden hinwegbeugte und seine Blide ein unheimliches Feuer erhielten. — „Aber am Ende liebt er sie gar nicht und will die arme Kleine nur betrügen. Nun, ich werde mir darüber schon Gewißheit verschaffen,“ arbeitete es in seinem Hirn weiter. Wenn er sie nicht so schätzt, wie sie es verdient, dreh' ich ihm den Hals herum, so wahr ich Franz Kohlert heiße,“ murmelte er leise, aber ingrimmig vor sich hin und ballte die Fäuste.

War es sein leises Selbstgespräch oder seine Blide, die den Schlafenden geweckt hatten? — er schlug die Augen auf und als er den Wildbich mit so zorniger Geberde vor sich stehen sah, fragte er mit einem leisen Anflug von Bedenken: „Was habt Ihr? Seid Ihr übler Laune? Ich merk' es ja, daß ich Euch längst zur Last bin. Warum laßt Ihr mich nicht fort? Ich bin ja gesund, und Ihr habt ja an mir Euer Meisterstück gemacht. Hätt' Euch nimmerweh' zugetraut!“ und der junge Mann verneigte sich lächelnd. Daß ihn der Alte seit seiner fortschreitenden Genehung mit Gewalt zurückhielt und ihm die Rückkehr zu den Seinen noch immer verwehrte, verschwie er diesmal klüglich. Er wollte heute den Mann nicht wieder reizen, denn es war aus diesem Grunde schon zwischen ihnen zu den heftigsten Erörterungen gekommen.

„Sie sind wirklich noch sehr schwach, Herr Graf! Sollen sich bei mir noch ein paar Tage in aller Stille erholen, dann lasse ich Sie schon fort.“

Der Kranke blickte Kohlert ganz verwundert an. So ruhig und vernünftig hatte ja der halbverrückte Alte noch nie mit ihm gesprochen.

Bisher hatte er ihn auf all' seinen Bitten, ihn heimkehren zu lassen, mit dem bittersten Hohn überschüttet und ihn mit den fürchterlichsten Drohungen geängstigt. „Du kommst nicht mehr fort, mein Varschchen, Du bleibst in meinen Händen, so lange ich will!“ war seine beständige Redensart gewesen, und wenn ihn der junge Mann gefragt, warum er

ihn denn überhaupt erst gepflegt und mit solcher Sorgfalt seine Wunde zu heilen gesucht? — hatte der Alte nur heimtückisch gelacht und darauf entgegnet: „W'il es mir so gefällt; ich will zu jeder Stunde Dein Lebenslicht wieder ausblasen können und dann Deinem Vater erzählen, daß ich Dich als halbtodt aufgesehen, mit Müß und Noth wieder zusammengesiekt und Dir dann doch wieder die Kehle zugeschnürt habe, um dem Herrn Grafen zu beweisen, daß es besser gewesen wäre, wenn er mir mein Vergnügen ruhig gelassen hätte, dann wäre sein lieber Sohn am Leben geblieben.“

Franz Kohlert war an jenem verhängnißvollen Tage, der Ottomar und Arno feindlich zusammengeführt, durch den Wald geschweift und dabei in die Nähe des Pavillons gekommen. Er hatte einmal Angelika wiedersehen wollen, an der er mit einer Zärtlichkeit hing, über die er sich selbst keine Rechenschaft geben konnte. Schon aus der Ferne hörte er heftiges Sprechen und nun horchte er vorsichtig. Die Stimmen der Streitenden erkannte er sofort. Was hatten nur die jungen Herren vor, die jetzt, wie er bemerken konnte, im Pavillon verschwanden? Er schlich noch einige Schritte näher, eh' er jedoch den Pavillon erreichen und beobachten konnte, was dort geschehen sollte, sah er Arno hastig heraus- und fortstürzen. Nun eilte er sogleich, von Neugierde getrieben, in den Pavillon und sah den jungen Grafen bleich und regungslos am Boden liegen, mit einer Wunde in der Brust. Die blutbefleckten Degeu sagten ihm sogleich, was hier vorgefallen sei.

Ohne sich zu besinnen, raffte er den Verwundeten mit seinen starken Armen auf und trug ihn wie ein Kind aus dem Pavillon. Hier in der freien Luft, in der hellen Tagesbelichtung überzeugte er sich sogleich, daß noch Leben in dem jungen Manne sei. Was ihn nun eigentlich antrieb, sich Ottomar's zu bemächtigen und ihn mit größter Vorsicht und mit Auwand all' seiner Kraft in sein Haus zu tragen, wußte er wohl selber nicht.

(Fortsetzung folgt.)

auffälliger, als doch sogar die der Regierung nahe stehende „Norddeutsche Allg. Ztg.“ kürzlich einen Modus, die Anzeigepflicht zu regeln, angegeben hätte. Der Redner mißt der Regierung die Schuld des Abbruchs der Verhandlungen mit Rom bei.

Abg. Stöcker appelliert an die Regierung, der grenzenlosen kirchlichen Verwahrlosung in Berlin von Staatswegen zu steuern. Für eine Bevölkerung von 700,000 Protestanten seien nur 20, zum Theil kleine Kirchen und Capellen vorhanden und 27 ständige Geistliche. Die Kirche sei nicht im Stand, aus eigenen Mitteln Abhilfe zu schaffen, und auch die Unterstützung der Berliner Stadtbehörde bei dem Bevölkerungszuwachs von Berlin nicht entsprechend. Eine Kirche, die so völlig in den Händen des Staates sei, wie die evangelische, müsse auch auf Unterstützung von Seiten des Staates rechnen oder vollkommen selbstständig gemacht werden. (Beifall rechts.)

Im weiteren Verlauf der Discussion verteidigt Abg. v. Schorlemer Windthorst gegen die gestrigen Ausführungen des Ministers, das Centrum werde sich von Windthorst nicht trennen. Abg. Cremer wirft dem Centrum Principiosigkeit vor, es thue nichts, um den Frieden zu erreichen. Nach einer Entgegnung Windthorst's, welcher auf die Frage der Witschens zurückkommt, bemerkt Abg. Hänel, das Schweigen seiner Partei in dem Culturkampf habe den Grund in dem Dunkel der Situation.

Der Cultusminister weist den Vorwurf zurück, daß die Regierung den Frieden nicht wolle und Nichts thue, ihn zu erreichen. Alle Bemühungen der Regierung, in der Anzeigepflicht zu irgend welcher Regelung zu gelangen, seien fruchtlos geblieben; andererseits habe die Regierung, ein ganzes Tablet Offerten dargereicht, bis jetzt sei aber Nichts davon angenommen. Abg. Windthorst verlangt nochmals genaue Antwort, ob der letzte Brief des Papstes beantwortet sei. Der Cultusminister erwidert, der Briefwechsel werde fortgesetzt, der Brief des Papstes sei beantwortet. Weiteres könne er nicht angeben; die Courtoisie verbiete, den Inhalt bekannt zu geben, bevor der Empfänger den Inhalt selbst kenne. Reichensperger meint, dann könne man sich gebulden, man werde den Inhalt dann in einigen Tagen in den Blättern lesen. Das Haus bewilligte schließlich unter unerheblicher Debatte mehrere Resolutionen des Cultusetats und vertagte sich auf morgen.

Marine.

Kiel, 22. Febr. Von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Mecklenburg ist dem Contre-Admiral v. Wiedede der Stern zum Komthurkreuz des Hausordens der Wendischen Krone verliehen worden. — Der Commandant der 1. Matrosen-Division, Capitän z. S. Ditmar, ist von seiner Dienstreise aus Danzig zurückgekehrt.

Kofale.

* **Wilhelmshaven, 24. Febr.** Morgen Sonntag Abend concertirt unsere Marinekapelle im Kaisersaal. Es kommt ein interessantes Programm zur Ausführung.

* **Wilhelmshaven, 24. Febr.** Unerwartet, aber desto freudiger überrascht wurde gestern Abend das Restaurateur Schramm'sche Ehepaar hier selbst durch mancherlei herzliche Ovationen, die ihnen nach Rückkehr von einer Reise Seitens ihrer Gäste zu Theil wurden. Den Anlaß hierzu hatte der Silberhochzeitstag des Paares gegeben, welches schon über ein Dutzend Jahre am hiesigen Orte bestrebt war, die Durstigen, die sich ihnen nahten, zu erquickten und die Hungerigen zu speisen. Schon die geschmückte Eingangspforte zu ihrem Heim rief dem zurückkehrenden Jubelpaar einen Willkommen-Gruß bei bengalischer Beleuchtung zu. Innerhalb des Lokals ging es nach ihrem Erscheinen alsbald fröhlich her. Der älteste Stammgast entledigte sich auf's Beste der ihm gestellten Aufgabe, eine Begrüßungsrede zu reden; von anderer Seite wurde ein dem Tag und der Feier entsprechendes launiges Gedicht in heiterer erweckender Weise vorgetragen, wozu dem Paare auch verschiedene lustige, als materielle Spenden dargebracht wurden. Daß der Dank des Paares sich nicht auf Worte aus tiefem Herzen beschränkte, sondern sich ausdehnte auf goldflüssige Gaben aus tiefem Keller, trug natürlich dazu bei, die Feier für alle Gäste zu einer recht „urgemüthlichen“ zu machen.

Wilhelmshaven. Wie bekannt, hat der Kaiser in Gemeinschaft mit der Kaiserin im vergangenen Jahre eine silberne Medaille zur Verleihung an Jubelpaare gestiftet. Wie verlautet, ist neuerdings an Allerhöchster Stelle die Absicht ausgesprochen worden, daß diese Medaille nur solchen Ehepaaren zu Theil werden solle, welche sich stets durch einen sittlich reinen, friedlich frommen Wandel ausgezeichnet und sonach in einer über das gewöhnliche Maß hinausgehenden Weise durch ihr eheliches Leben, wie auch durch einen häuslichen wirtschaftlichen Sinn vor andern sich besonders hervorgethan haben, so daß sie durch eine solche musterhafte Führung als ein Vorbild in der Gemeinde betrachtet werden können. Nach diesen Grundfäden haben fortan die Behörden bei Prüfung und Einreichung dahin gehender Gesuche zu verfahren, wobei zu bemerken ist, daß eine Berücksichtigung solcher Ehepaare, deren Jubelfeier bereits stattgefunden hat, unbedingt ausgeschlossen ist.

Wilhelmshaven. Ein gefährlicher Gauner reist durch Deutschland als Colporteur und sammelt namentlich Unterschriften auf die Monatschrift „Vom Fels zum Meer.“ Er läßt sich stets ein Quartal mit 3 Mk. pränumerieren und stellt Quittung im Namen der im Bezirk angesehensten Buchhandlung aus, ohne dazu Auftrag zu haben — im Gegentheil ist es nur auf Unterschlagung des Geldes abgesehen. In Bruchsal nannte er sich „Kurz“, in Kaiserslautern „Hors“, in Pforzheim und Speyer „Knabe“, außerdem liegen Klagen Betrogenen vor aus Heidelberg und Eisenach, und jetzt neuerdings aus Paderborn und Bad Deynhausen. An letzterem Orte nannte er sich „Grothe“ und mißbrauchte die Firma einer hannoverschen Buchhandlung. Jeder Leser dieser Notiz, der durch einen Besuch dieses Individuums behelligt werden sollte, wird gebeten, ihn sofort der Ortspolizeibehörde zu empfehlen, damit er endlich unschädlich gemacht werde.

Aus der Umgegend und der Provinz.

—d. Jeder, 23. Februar. Ein seltener Genuß wurde gestern Abend den hiesigen Musikfreunden bereitet durch das von der Capelle der II. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Latann vorgeführte

Sinfonie-Concert. Das Programm war ein sehr gewähltes. Den Anfang machte die Overture zur Oper „Der Tannhäuser“ von Richard Wagner, die anerkannt schönste Overture dieses großen Dichtercomponisten. Die zwei Hauptcharaktere der Oper, die sinnliche Liebe und das religiöse Gefühl, erstere vertreten durch die wollüstigen Motive der Venus, des Tannhäuser und der Bacchantinnen, letzteres durch den Pilgerchor, kamen mächtig zur Geltung. Im Verlaufe vermengten sich diese zwei Färbungen und man weiß nicht, was mächtiger ist, der mythische Klang der von Trompeten begleiteten Hymnen, oder die durchdringenden Scalen der Violinen, die eine unwiderstehliche irdische Liebe ausdrücken. Tief ergreifend war es, diesen herrlichen Klängen zu lauschen, um so ergreifender, als man sich sagen mußte, daß der große Meister, der solches geschaffen, und dessen Zeitgenossen wir noch bis vor Kurzem waren, geschieden ist für immer. Als zweite Nummer folgte eine Serenade von J. Haydn, ausgeführt vom Streichquartett, und als dritte: Reigen seliger Geister und Jurientanz a. d. D. „Drypens“ von Gluck. Nach dem Programm war hiermit der erste Theil des Concertes zu Ende, doch wurde, offenbar aus Pietät für den großen Todten, eine Nummer aus Wagners „Lohengrin“ eingeschoben, welche wiederum einen Glanzpunkt des Abends bildete. Den zweiten Theil füllte die herrliche, stimmungsvolle Sinfonie „Im Walde“ von J. Raff aus, welche in 3 Abtheilungen besteht. Sämmtliche Nummern wurden mit großer Präcision und verständnißvollem Eingehen auf den Geist der Composition vorgetragen und rissen die Zuhörer zu lebhaftem Applause hin. Für solchen Genuß können wir Herrn Latann und der Marine-Capelle nur dankbar sein und wäre öftere Vorführung solcher Musik, aber auch eine regere Theilnehmung seitens des Publikums sehr erwünscht.

S. Münsterfiel, 23. Februar. Von unserem thätigen Dilettanten-Verein „Silentium“ wird am nächsten Dienstag den 27. Febr. im Wiggers'schen Lokale hier selbst wiederum eine Abendunterhaltung veranstaltet mit reichhaltigem, interessantem Programm. Der Ertrag kommt den Wasserbeschädigten zu gute und wird hoffentlich auch dieser Grund mitwirken, zahlreichen Besuch herbeizuziehen.

Oldenburg. Im großherzoglichen Theater findet die nächste Vorstellung für Auswärtige nicht Montag, sondern Mittwoch statt.

Norderney. Seiner Zeit ging eine Nachricht durch die Zeitung, nach welcher in Norderney zwei Leichen der beim Untergang der „Cimbria“ verunglückten Personen angeschwommen worden seien. Die Geschichte wurde bald darauf demittirt. Entstanden ist sie auf folgende Weise: Es wurden zwei Gebände Stroh, wie man sie zum Bau der Bühnen verwendet, angeschwommen. Solche Gebäude heißen im Volksmunde auf Norderney „alte Weiber“. Nun aber hörten einige Fremde, unter denen vielleicht irgend ein allzu eifriger Reporter sich befunden haben mag, eines schönen Tages den Ruf am Strande: „Da kommen zwei alte Weiber angeschwommen.“ Das konnten natürlich nur die Leichen von Passagieren der „Cimbria“ sein, und der phantastische Berichtstatter hatte eine Neugier für sein Blatt.

Bremen. Die Weinhandlungsfirma Gebrüder Behrends hier selbst ist vom hiesigen Landgericht wegen Zusatz von Wasser, Spiritus und Farbstoff zu den von ihnen verkauften Weinen geringerer Qualität zu 4239 Mk. Geldbuße und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt worden. Die Kosten sind sehr hoch, denn die Vergütung an auswärtige Zeugen betrug allein 2000 Mark.

Hildesheim, 22. Februar. Am 9., 10. und 11. Juni wird hier im Georgenpark eine Ausstellung von Geflügel und Singvögeln veranstaltet.

Die Auswanderer-Expedition nach Honolulu.

Mit dem Dampfer „Chrenfels“ wurden am 22. Februar von Bremerhaven 245 einzelne Personen und 129 Familien mit zusammen 347 Kindern (im Ganzen über 700 Passagiere) nach den Sandwich-Inseln befördert. Von dem Voofe, welchem sie entgegen gehen, läßt sich aus den Kontrakten, die sie eingegangen sind, ein Bild entwerfen. Jeder Arbeiter verpflichtet sich, nach dem „Cour.“, zu einer vierjährigen Thätigkeit, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Ein Monat besteht aus 26 Werktagen. Für jeden Tag ist die Arbeitszeit auf zehn Stunden im Freien oder 11 Stunden in der Zuckerrabrik festgestellt. Wenn die Verleselung der Felber vorgenommen wird, machen 12 Stunden einen Arbeitstag aus. Diese Ausdehnung der Arbeitszeit kommt zweimal in der Woche vor. Der Arbeiter erhält monatlich 16 Dollar gleich etwa 65 Mk. im ersten Jahre, 17 Dollar oder etwa 70 Mk. im zweiten Jahre und 18 Dollar oder etwa 74 Mk. im dritten und vierten Jahre; ferner freie Wohnung und ärztliche Hilfe. Auf Verlangen erhält jeder Arbeiter wöchentlich 12 Pfd. Weizenmehl, 10 Pfd. Rind- und Hammelfleisch, 2 Pfd. Zucker und $\frac{1}{2}$ Pfd. Thee oder Kaffee, wofür er monatlich 6 Dollar oder etwa 25 Mk. zu entrichten hat. Der Passagierpreis, welcher auf 70 Dollar normirt ist, wird von den Arbeitgebern ganz getragen, wenn der Arbeiter 4 Jahre in den Diensten der ersten verbleibt. Eine Erstattung des Passagierpreises nach Verhältnis muß dagegen eintreten, wenn das Contractverhältnis Seitens des Arbeiters vor Ablauf der 4 Jahre aufgehoben werden sollte. Nach 2 Jahren kann dies nach sechsmonatlicher Kündigung geschehen. Verheiratheten Arbeitern werden außer einer abgeschlossenen Wohnung zur unentgeltlichen Benutzung Bettstellen und Strohmatten, Tisch, Stühle und Gelegenheit zum Kochen geliefert. Ferner wird ihnen ohne Pachtzahlung ein halber Morgen Land zum Gemüse- und Kartoffelbau überlassen. Wenn Frauen arbeiten wollen, so erhalten sie für täglich 10 Stunden Arbeitszeit 40 Cent, etwa 1 Mk. 75 Pf., Kinder im Alter über 15 Jahren werden nach ihren Leistungen bezahlt; ohne Zustimmung der Arbeitgeber dürfen sie aber für Andere keine Arbeit übernehmen. Hieraus geht zur Genüge hervor, daß die Bedingungen für die auswandernden Arbeitsnehmer keine allzu günstigen sind.

Etwas anders urtheilt die „Wes.-Ztg.“, welche der Abfahrt des Auswandererdampfers „Chrenfels“ nach Honolulu einen längeren Artikel widmet. Das Blatt schreibt u. A.: „Der Dampfer „Chrenfels“ hat sich auf zwei Reisen nach Ostindien bewährt. Das Zwischendeck, höher als bei Passagierdampfern gewöhnlich, ist für die Unterbringung der Passagiere

hergerichtet. Es besteht eine Abtheilung für Verheirathete, eine andere für ledige Männer; unversehrte Frauenzimmer sind nicht unter den Passagieren, die einzige, die sich an Bord eingeschifft hatte, sollte noch heute mit dem Manne ihrer Wahl an Bord getraut werden. Die Schlafstätten sind zu je sechs Betten eingerichtet, zwei stoßen aneinander und sind von den nächsten durch einen Gang getrennt. Vormittags befand sich bereits ein Theil der Auswanderer, diejenigen, welche aus der unteren Wesergegend sind, an Bord. Ein Extrazug brachte von Bremen die übrigen Passagiere, auch meistens Bewohner aus dem nordwestlichen Deutschland. Sie zichen mit allerlei Gepäck und Utensilien, oft seltsamer Art, auf's Schiff, von den Ärzten einer flüchtigen Inspection bei Ankunft an Bord unterworfen, und dann suchen sie sich in dem ungewohnten Heim, das sie 50 bis 60 Tage beherbergen soll, zurecht zu finden. Die Warnungen, welche mit einem Eifer, dessen Berechtigung doch recht fraglich ist, gegen die Auswanderung nach den hawaiischen Inseln erlassen ist, scheint keinen großen Eindruck auf die Leute, die sich dem Haufe Hackfeld u. Co. anvertrauen, gemacht zu haben. Sie treten wohlgenuth ihre Reise an. Haben doch recht viele auf besondere Veranlassung ihrer Anverwandten oder Bekannten, welche sich bereits eine Zeit lang auf den hawaiischen Inseln befinden, sich entschlossen, die alte Heimath zu verlassen. Sie gehen in dem beruhigenden Gefühl, bei ihrer Ankunft in dem fernen Lande eines gewissen, mehr als ausreichenden Lebensunterhalts gewiß zu sein. Daß sie nicht ausgebeutet werden, dafür sprechen die Briefe derer, die schon wissen, welcher Art die Arbeit und ihr Lohn ist. Selbstverständlich ist auch auf den hawaiischen Inseln zu weiterem Fortkommen Fleiß, Sparsamkeit und Nächternheit erste Bedingung. Die Auswandernden scheinen sehr verschiedenen Berufsclassen anzugehören. Wie gesagt, die Abfahrt dieser Expedition hatte in Bremerhaven eine gewisse Aufregung hervorgerufen. Viele Hundert standen am Hafen und riefen den Leuten an Bord Abschiedsgrüße zu. Als das Schiff die Schleuse passirte und im Schlepptau eines Bugdampfers auf die Rhebe ging, wurde die Stimmung auf beiden Seiten immer aufgeregter und oft suchte das gepreßte Herz sich in Thränen Luft zu machen. Der Dampfer „Chrenfels“ wird bis morgen auf der Rhebe liegen bleiben. Das Schiff ist mit allem für die lange Fahrt, die auf 50 bis 60 Tage berechnet ist, erforderlichen ausgerüstet. Das Schiff geht durch die Magelhaenstraße und zur Beleuchtung dieser engen Passage hat es einen Apparat für elektrisches Licht an Bord. Es ist beabsichtigt, die Fahrt zurückzulegen, ohne einen Hafen anzulafen.

Der reichlich mitgenommene Wasservorrath kann durch einen Condensationsapparat ergänzt werden. Auch eine Kuh ist mitgenommen. Da die erste Kajüte nur einen kleinen Raum einnimmt und sich wenige Kajütspassagiere an Bord befinden, sind die Zwischendeckspassagiere in ihrer Bewegung des Raumes auf Deck möglichst wenig beschränkt. Selbstverständlich befindet sich auch ein Arzt an Bord. Wünschen wir dem Hansdampfer „Chrenfels“ mit den vielen Landsleuten, die er trägt, unter Führung des Kapitäns Fischer eine glückliche Reise.“

Vermischtes.

— **Danzig, 22. Febr.** Die gestrige Abendvorstellung im Wilhelmstheater — es wurde „Gesellschaftliche Pflichten“ von Wilken gegeben — erlitt eine unheimliche Unterbrechung. Man vernahm während des zweiten Actes hinter der Bühne ein telegraphisches Signal, der Vorhang fiel und das Publikum verließ den Saal, ohne daß Jemand recht wußte, aus welcher Veranlassung. Nicht wenig erstaunt und erschreckt war man, als man draußen im Garten die etwa 20 Schritt vom Theater entfernte Regalbahn, welche mit Vorräthen angefüllt war, in hellen Flammen stehen sah. Es schien kaum ein Zweifel mehr zu herrschen, daß auch das Theater in Flammen aufgehen würde. Trozdem gelang es der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Es wird vermutet, daß das Feuer von böswilliger Hand angelegt ist.

— **Madrid, 22. Februar.** Brieflichen Nachrichten aus Manila zufolge hat auf einem Dampfer, welcher zwischen den verschiedenen Philippineninseln den Verkehr vermittelt, eine Explosion stattgefunden, in Folge deren gegen 100 Personen ums Leben gekommen sein sollen.

— **Zum Taubenschießen.** Obschon die Prinzessin von Wales und eine bedeutende Zahl edler Damen den graufamen Sport des Taubenschießens in Hurlingham und anderwärts anzurotten unternommen haben, fährt das sportliebende Publicum fort dieses graufame Spiel zu treiben. Nicht zufrieden, diese hübschen Thierchen durch Schüsse zu schreien, sie zu lähmen und langsam zu morden, haben einige raffinierte Schurken ausfindig gemacht, daß der Spaß erhöht wird, wenn man den Tauben ein Auge ausstößt und Stednadeln in den Körper treibt. Einäugig fliegen sie nur in einer Richtung und die Nadelstiche machen sie lebhafter im Flug. Die Magistrate in Belcher (England) haben jedoch dieser Praxis ein Ende gemacht. Sie haben zwei dieser graufamen Sportsmen, Ludlam und Rogers, zu zweimonatlicher Zuchthausstrafe verurtheilt, ohne ihnen die Wahl einer Geldstrafe zu lassen.

— **Einem Bericht der Wiener „Pr.“** aus Petersburg entnehmen wir folgendes: Der Kaiser liebt die Einfachheit und hat es nicht gern wenn er überall, wo er sich zeigt, mit Ovationen empfangen wird. Er kann sogar bei solchen Anlässen recht ungehalten werden, wie es vor ein paar Wochen in Alexander-Theater der Fall war. Mitten in der Vorstellung erschien der Kaiser in seiner Loge und setzte sich, um die Vorstellung mit anzuhören. Da wurde aus dem Vaterre gerufen: „Die Volkshymne, die Volkshymne!“ Da half nun nichts; die Vorstellung mußte unterbrochen werden, das Publicum hörte die Volkshymne zweimal stehend mit an, der Kaiser natürlich auch. Gleich darauf verließ der Kaiser das Theater, indem er Befehl gab, man solle ihn wissen lassen, von wem das Signal zu rufen gegeben worden sei. Als es sich herausstellte, daß es die im Theater anwesende Polizei war, ließ der Kaiser den General Greffer zu sich kommen und ertheilte ihm einen ziemlichen Verweis. Wie versichert wird, hätte der Kaiser ärgerlich ausgerufen: „Wollt Ihr mir denn ganz unmöglich machen, mich öffentlich zu zeigen!“ Seitdem wird, wenn der Kaiser ein Theater mit seinem Besuche beehrt, was er gerne thut, die Volkshymne im nächsten Zwischenacte gespielt.

— London, 20. Febr. Der Dampfer „Buenos Ayriar“, welcher von Havre im Clyde angekommen ist, meldet, daß er den Dampfer „Strathdee“ heute Morgen niedergebrannt habe. Der „Strathdee“ sank in wenigen Minuten. Ein Mann von diesem Dampfer ertrank und nur einer wurde gerettet.

— Newyork, 21. Febr. Aus Hongkong hier eingegangene Nachrichten zufolge hat das amerikanische Kriegsschiff „Ashuelot“ in den dortigen Gewässern Schiffsbruch gelitten, wobei 11 Mann der Besatzung umgekommen sind.

— Bei Braidwood in Illinois ist eine kleine Kohlenzeche plötzlich voll Wasser gelaufen und 75 Menschen ertranken. Die Zeche lag unter einer Wiese, welche in Folge des Regens in einen See umgewandelt war. Das Wasser fand durch das Erdreich Zugang zu den Gallerien, und in einem Augenblick war Alles überschwemmt, alle Ausgänge abgeschnitten.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 16. bis 22. Febr. 1883.

Geboren. Ein Sohn: dem Milchhändler G. Janssen, dem Arbeiter E. H. Jentich, dem Werftbureau-Affistenten J. F. Boytakowski. Eine Tochter dem Zimmermann H. A. Rejehage, dem Werftarbeiter E. A. Kalfosen, dem Matrosen J. J. Brandt, dem Schlosser A. E. J. Bozet; außerdem dem Kaufmann E. J. E. Arnoldt (1 Sohn todt geboren).

Aufgeboren. Der Heizer B. Gavenba und die Dienstmagd A. Kaliple, Beide zu Neubremen. Der Wirtter und Tischler M. G. W. Schwarting zu Wilhelmshaven und die Haushälterin G. M. Brunken zu Westerstede. Der Matrose H. C. de Jong zu Wilhelmshaven und die Haushälterin A. B. Janssen zu Norden. Der Schuhmacher H. J. B. Andre und die M. J. H. C. Hildebrandt, Beide zu Schwerte. Der Posthalter B. Stollenberg zu Schönberg und L. J. Stadlander zu Bremen. Der Diener K. H. Hoffmann zu Wilhelmshaven und die M. A. Bauer zu Werseburg.

Eheschließungen. Der Arbeiter S. Meckenbeck, Wittwer, und F. Kaffel, Beide zu Wilhelmshaven. Der königliche Schuhmann J. H. Nöbel zu Wilhelmshaven und A. E. M. Penning zu Bant. **Sterbefälle.** Sohn des Segelmachers P. Wittke, 8 J. 10 M. 4 T. alt. Die Tochter des Werftanflüßers G. F. Engel, 4 J. 2 M. 27 T. alt.

Preis-Räthsel.

Ob Du's von vorn, ob von hinten magst lesen,
Es bleibt doch dasselbe stets,
Und ist auch dasselbe stets gewesen
So lange man denkt. — Wer räth's?

Auflösung des Preis-Räthfels in Nr. 41:
„A u s g e l a s s e n“.

Es gingen 8 richtige Auflösungen ein. Die Prämie fiel auf Franz Küssel in Bremen.

Siehe Inserat über L'estomac von Dr. med. Schrömbgens

Submission.

Die Lieferung der Materialien für Unterhaltungsbauten der Werft für das Etatsjahr 1883/84 soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Donnerstag, den 1. März d. J., Nachm. 5^{1/2} Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Materialien für Unterhaltungsbauten“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen Mk. 0,15 für den Bogen von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 21. Febr. 1883. **Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

Öffentliche Sitzung des Bürgervorsteher-Collegiums am Montag, 26. Febr. cr., Abends 6 Uhr,

im Magistrats-Sitzungs-Saale.

Tagesordnung:

1. Vorberathung des Etats pro 1883/84.

2. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 24. Febr. 1883. **Der Wortführer: A. Schiff.**

Bekanntmachung.

Es wird hiedurch hierdurch in Gemäßheit des § 58 der Instruction zur Ausführung des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehstichungen zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß unter dem Viehstande des Galtmirehs **Gerhard Hinrichs** zu Belfort die **Maul- u. Klauenseuche** ausgebrochen ist, indem festgestelltemassen dessen 5 Milchkühe mit dieser Krankheit befallen sind.

Vant, 21. Febr. 1883.

Der Gemeindevorsteher. Otto Meenk.

Aufforderung.

Da ich plötzlich nach Berlin abzureisen genöthigt bin, so ersuche ich alle diejenigen, welche etwa noch Forderungen an mich haben oder zu haben vermeinen, dieselben bis zum 8 März cr. bei meinem Bevollmächtigten, dem Mandator **Friedr. Scharnweber** hier, einzureichen; ebenso ersuche diejenigen, die mir Schulden, in derselben Zeit daselbst Zahlung zu leisten.

Wilhelmshaven, 24. Febr. 1883. **H. Faber.**

Gesucht.

Anständige junge Leute zum Abonnement-Sammeln für das „**Echo**“ und „**Deutsches Familienblatt**“ finden lobenden Verdienst. **Friedr. Scharnweber,** Exped. d. „**Echo**“ in Wilhelmsh., Bismarckstr. 62.

Gesucht.

zum 1. April oder 1. Mai ein Mädchen für Küche und Haus. **Frau Glosier, Roonstr. 102.**

Gesucht.

ein größeres Zimmer ohne Möbel auf den 15. März oder früher. **Off. u. S. 5** an die Exp. d. Bl.

Limburger Käse

in feiner, extra weicher, vollfaster Qualität versenden in Kisten von ca. 60 Pfd. netto Inhalt, bei Entnahme von mindestens 3 Kisten zu Mk. 25, bei einzelnen Kisten Mk. 27 per Ctr. incl. Kiste, frei ab Bahnhof Zeven. Jeder einzelne Stein in Pergament verpackt pr. 100 Pfd. Mk. 2 mehr. Versandt nur gegen Nachnahme.

Molkerei-Genossenschaft Altgarns-fiel bei Zeven. (Eingetragene Genossenschaft.)

Zu verkaufen

eine gute trachtige Ziege. **C. Schumacher, Dörfriesenstr. 21.**

Gesucht

1 Mädchen zum Warten eines Kindes und für leichte Hausarbeit. **Dörfriesenstr. 31, unten rechts.**

Zu vermieten

eine unmöblirte Stube, auf soogleich. **Neubremen 19.**

Die Beleidigung gegen den Schiffszimmermann **A. Wendland** nehme ich hiermit zurück und erkläre die gegen ihn gerichteten ehrenrührigen Neußerungen für unwahr. **F. Mammen.**

Heute und folgende Tage, vorzügliches fettes **Rossfleisch.**

W. von Essen, Oldenburgerstraße, Belfort.

Gegen Husten, Katarrh,

Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspien, Nuch- und Stiechhusten der Kinder giebt es kein besseres, angenehmes, zuverlässigeres Mittel, als der seit 16 Jahren bewährte rheinische **Trauben-Brust Honig** welcher **allein acht** mit nebigem Fabrik-Stempel in Flaschen a 1, 1^{1/2} und 3 M. käuflich in Wilhelmshaven bei **Richard Lehmann, Drogenhandlung, Bismarckstraße.**

Gegen Husten, Katarrh,

Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Reiz im Kehlkopf, Blutspien, Nuch- und Stiechhusten der Kinder giebt es kein besseres, angenehmes, zuverlässigeres Mittel, als der seit 16 Jahren bewährte rheinische **Trauben-Brust Honig** welcher **allein acht** mit nebigem Fabrik-Stempel in Flaschen a 1, 1^{1/2} und 3 M. käuflich in Wilhelmshaven bei **Richard Lehmann, Drogenhandlung, Bismarckstraße.**

Guten Bremer Korn

pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt **C. H. Bredhorn, Neuestraße 7 (Neuheppens).**

Aborte und Müllgruben

werden sauber und bei billigem Preise gereinigt. **L. Ennen, Kopperböden.**

Künstliche Bahne.

Sprechstunden von Morgens 8 bis 12, Nachm. von 2-6 Uhr. Zu allen zahnärztlichen Operationen halte ich mich empfohlen. **A. Kramer, Zahnchirurg, Wilhelmshaven, Rönigstr. 53, 1 Tr.**

Zu dem Hause verl. Königstr. 20

sind noch 2 geräumige Familienwohnungen, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Nebenkammer, Kellerraum, gemeinschaftl. Waschküche, 1. Mai anzutreten, durch Unterzeichneten zu veranlassen. **Schwanhäuser.**

Zu verkaufen

mehrere kleine Schweine. **Diedr. Harms, Kopperbödenmühle.**

Zu vermieten

eine Etage an zwei anständige Leute. **Röh. i. d. Exp. d. Bl.**

1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen, herb und süß. Franco nach allen deutschen u. österr.-ungarisch. Poststationen geg. Einsendung von **4 Mk.**

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgesuchte Sorten von **W E I N E.** wählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras u. Santorin. Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu **19Mk.50Pf.**

J. F. MENZER, Aekargemünd, Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens.

Prüfet Alles und behaltet das Beste! Reingehaltene **Vordeuz-Weine** a Fl. 1,00, 1,25 u. 1,50 M.; **Vortwein, Madeira** und **Cherry**, pure, a Fl. 1,50 M.; **Weißweine** von 75 Pf. an; Verschnittener **Arzac** und **Num** a Fl. 1 M.; **puren Arzac** und **Num** a Fl. 2 resp. 3 M.; **Punsch-Essenzen** von **Arzac** und **Num**, eigenes Fabrikat und ohne jede Essenz a Fl. 1,00 resp. 1,50 M. Alles ercl. Glas empfiehl **C. J. Arnoldt, Wilhshaven und Belfort.**

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden sammt verbundenen Maschinen- u. Mühlenbau- u. Müllerschule. Sommers. 16. April. Winters. 5. Nov. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Mein großes Lager von **S ä r g e n** in allen Größen, sowie **Leichenbekleidungsgegenstände** empfehle bei Bedarf. **C. C. Wehmann, Neuheppens, Neuestraße.**

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln und Betten. **Frau Ruche, Neuheppens, Krummstraße 1.**

Bei **Zahnschmerz** und **Mundgeruch** ist Dr. Hartung's berühmtes **Zahn-Mundwasser** sicherstes Mittel; a Fl. 1 Mk. edht in Wilhelmshaven bei **H. Hitzegrad**

Gut's Logis für einen anständigen jungen Mann. **Marktstr. 33** eine Treppe, Elsaß.

Zu verkaufen.

Sofort oder später ist ein fast neues **Billard** preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Weden Bezug des Herrn **Medicinal-Rath Dr. Lücken**, sind 2 gut erhaltene **Wagen-Coupees** und **Halbkaisse**, sowie 2 Paar gute **Pferdegeschirre** zu verkaufen. Nähere Nachricht erteilt **C. Koeniger, Oldenburg.**

Verkauf.

2 Grundstücke im Elsaß sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser**, à Fl. 60 und 100 Pfg., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt. **S. Goldmann & Co., DRESDEN, Marienstr. 20. In Wilhelmshaven nur allein echt zu haben bei Gebr. Dirks, Roonstr.**

Zu verkaufen

eine kleine Familienwohnung zum 1. April. Off. mit Preisangabe unter **N. 50** an die Exp. d. Bl.

Gesucht

für sofort eine möbl. Wohnung (1 o. 2 Stuben) m. Vurschengelaß. **Off. an die Exp. d. Bl.**

Zu vermieten

ein größeres Zimmer ohne Möbel auf den 15. März oder früher. **Off. u. S. 5** an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein größeres Zimmer ohne Möbel auf den 15. März oder früher. **Off. u. S. 5** an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein größeres Zimmer ohne Möbel auf den 15. März oder früher. **Off. u. S. 5** an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein größeres Zimmer ohne Möbel auf den 15. März oder früher. **Off. u. S. 5** an die Exp. d. Bl.

Plöttner's Restaurant.

Dörfriesenstr. 61. Heute und folgende Tage:

Concert

der Sängergesellschaft **Flach.** Es ladet ergebenst ein

W. Plöttner.

Frei-Concert

des beliebtesten **Wiener-Salon-Zithermeisters** und **Ehren-Mitglied** des 1. Wiener-Zither-Clubs, **Jos. Ferd. Leop. Berutzki**, am Sonntag, den 25. Februar im Saale der Frau **Wittwe Chrselius** in Belfort. **Anfang 6 Uhr.**

Sonntag, den 25. d. M.:

Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

M. J. Janssen Wwe., Neustadtqödens.

Ein hübscher Schnurrbart ist die schönste Zierde des Jünglings. Der so schnell verblüht gewordene **Mustaches-Balsam** von **Paul Bosse, Frankfurt a. M., Schillerstraße 12**, leihet in schneller und kräftiger Erzeugung des Bartes Gestaltliches und übertrifft bei Weitem alle anderen dergleichen Mittel. Wirkung rasch-bar. Große Annehmlichkeit. Preis pr. Dose Mk. 2,50.

Je C. Blooker gegündet 1874 **AMSTERDAM.** **Reiner Holländ. Cacao** in Blechbüchsen: 2 1/2 Kilo 3,- 1 Kilo 1,-60

Niederlage in Wilhelmshaven bei **Ludw. Janssen, Rich. Lehmann, P. F. A. Schuhmacher, Gebr. Dirks, H. F. Christians.**

Möbel-Lager

sowie **Sargmagazin** bei Bedarf bestens empfohlen. **Zoel & Böge, Roonstraße.**

Ein junger Beamter sucht auf sofort ein **unmöblirtes** Zimmer mit Cabinet. **Gefl. Off.** unter **B. D.** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Oldenburger Honig

(feinste Waare) empfiehlt zu dem billigsten Preise **D. J. Bakker, Neustadtqödens.**

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. März eine möblirte Stube mit Schlafzimmer. **G. Olfers, Belfort.**

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Wohnung nebst Gartenland. Näheres bei Frau **Griefstr. Wwe. B. Schmidt, Belfort.**

Zu vermieten

auf sofort ein möbl. Zimmer, ev. mit Kammer. **Balk, verl. Königstr. 9, 1 Tr.**

Zu vermieten

vom 1. Mai ab **Altestr. 20** eine Wohnung mit Laden, in welchem seit Jahren mit Erfolg Kleinhandel mit Milchwirthschaft betrieben wurde. Beim Hause befindet sich Stall für Küche etc. Nähere Auskunft erteilt **J. Sangmann, Bismarckstr. 59, 1 Tr.**

Zu vermieten

ein größeres Zimmer ohne Möbel auf den 15. März oder früher. **Off. u. S. 5** an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein größeres Zimmer ohne Möbel auf den 15. März oder früher. **Off. u. S. 5** an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein größeres Zimmer ohne Möbel auf den 15. März oder früher. **Off. u. S. 5** an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein größeres Zimmer ohne Möbel auf den 15. März oder früher. **Off. u. S. 5** an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein größeres Zimmer ohne Möbel auf den 15. März oder früher. **Off. u. S. 5** an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein größeres Zimmer ohne Möbel auf den 15. März oder früher. **Off. u. S. 5** an die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein größeres Zimmer ohne Möbel auf den 15. März oder früher. **Off. u. S. 5** an die Exp. d. Bl.

Photographie.

Hierdurch erlaube ich mir die Anzeige, daß ich mein
photographisches Geschäft

nach der
Oldenburgerstraße Nr. 16

(früher „Stadt Kiel“)
belegt habe und halte mein **neu erbautes**, mit allen Neuheiten reich
ausgestattetes, vom reinsten Nordlicht begünstigtes

ATELIER

zur freundlichen Benutzung bestens empfohlen.
Wilhelmshaven, den 17. Februar 1883

Sch. Büssenschütt,
Photograph und Retoucheur,
Oldenburgerstraße Nr. 16.

Rein wollene schwarze Cachemirs

90—110cm. breit, pro Meter 1.15, 1.55, 1.90, 2.40, 2.75, 2.80 M.,
120 cm. breit pro Meter 3.20, 4.00 und 4.50 Mk., empfiehlt
Heinrich W. Albers, Roonstr. 101

Confirmanden-Anzüge

sowie Hüte, Stiefel, Wäsche zu bekannten billigen Preisen bei
Rud. Albers, Bismarkstr. 62.

Cigarenlager zu Fabrikpreisen.

Auf Wunsch verschiedener dortiger Geschäftsleute habe ich von
den gangbarsten Marken meiner Fabrikate ein gut assortirtes Lager in
Wilhelmshaven

Herrn Mencke, Friedrichstraße Nr. 3
übergeben, wovon derselbe zu gleichen Preisen wie ab Fabrik
ohne jeglichen Aufschlag für meine Rechnung abgibt. Für lager
trockene Waare wird stets gesorgt.

August Mencke,
Cigarenfabrik, Lübecke, Westfalen.

Die
Buchbinderei mit Maschinenbetrieb
von
Johann Focken,
Rothes Schloß,
empfehlen sich zur Anfertigung aller Arbeiten in sauberer Aus-
führung und kürzester Zeit zu billigen Preisen.

Lager von Geschäftsbüchern aus der Fabrik von König & Ebhardt aus Hannover, sowie eigenes Fabrikat.	Handlung gebund. Schulbücher, Gefangbücher, Schreib- und Zeichen- Materialien, Post- u. Schreibpapiere.
---	--

Lederwaaren aller Art.

Empfehle für Confirmanden die erste Sendung
Paletots, Umhänge, Regenpaletots.

Ferner **schwarze Cachemirs** von 1 M. 20 Pf. bis 5 M. 50 Pf
pro Meter in 12 Qualitäten, sowie eine große Auswahl der modernsten
couleurten Stoffe in den mannigfachen Farben „Lungen“, Muster-
nebst passenden Besagen. Weiße u. farbige **Unterröcke, Flanelle,**
gefilzte **Taschentücher** u. v.

Buckskins und Tuche

in großer Auswahl, sowie **Anfertigung der Anzüge** nach Maas
in bekannter solider Ausführung.

Theod. J. Voss.

Wwe. Winter's
Hôtel zum Banter Schlüssel, Belfort.

empfehlen dem geehrten Publikum seine Lokalitäten angelegentlichst.
Ausgezeichnete Speisen, sowie ff. Weine und Biere. Für Verab-
reichung guten Kaffees, tassen- und portionsweise, sowie auch Milch für die
Kinder wird bestens gesorgt.

H. Hespens in Neuende

empfehlen für Confirmanden: fertige Anzüge, Regenmäntel,
dunkle Buckskins und schwarze Stoffe, Hüte, Hand-
schuh, Vorhemden, Krage und Manschetten, Hüfchen,
Schlipse und Schleifen.

„Preuß. Lotterie-Original-Loose“

1. Cl. 168. Lotterie (Ziehung 4. u. 5 April 1883), 1/2 91 Mk.,
1/4 45.50 Mk. (Preis für alle 4 Cl. 1/2 154, 1/4 77 Mk.), ferner:
kleinere Anteile mit meiner Unterschrift an Preuß. Original-Loosen
(denn 1/8, 1/16 u. 1/32 Original-Loose giebt es in der Preuß. Lotterie
überhaupt nicht) pro 1 Klasse 1/8 6, 1/16 3, 1/32 1.50 Mk. (Preis für
alle 4 Cl. 1/8 31, 1/16 15.50 und 1/32 7.75 Mk.) versende gegen baar.
Carl Hahn in Berlin S., Alzambrenstraße 93.

Kaiser = Saal.

Sonntag, den 25. Februar 1883:

GROSSES CONCERT

ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division,
unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn C. Latann.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Familien ermäßigt.
Hochachtungsvoll
Albert Thomas.

NB. Ein großer Springbrunnen ist im Saale aufgestellt.

**Confirmanden-Anzüge,
Confirmanden-Hüte u. Hüte,
Confirmanden-Wäsche**

empfehlen zu bekannten billigen Preisen

Bismarkstr. 12. M. Philipson, Bismarkstr. 12.



**Kinderrwagen,
Puppenwagen,
Lehnstühle, Blumentische
und Ständer,
sowie Wasch-, Reise-,
Damen- und Marktkörbe**
empfehlen billigst

H. F. Dirks,
Roonstr. 94.



Warnung.

Das Etiquett und der am Halse der Liqueur
Flasche angebrachte Garantie-Band mit Facsimile
sind die gesetzlichen Schutzzeichen für die berühmte

Magenbitter-Essenz

genannt **L'estomac**

von **Dr. med. Schrömbgens**, prakt. Arzt
in Kaldenkirchen.

Jede **wissentliche** Nachahmung dieser
Marke zieht Gefängnis- oder Geldstrafe nach sich.
Diese Mitteilung ist auch bereits amtlich durch
den Reichs-Anzeiger veröffentlicht worden.
Haupt-Agentur bei Herren **Gebr. Dirks,**
Wilhelmshaven. Ferner zu haben bei den bekannten,
zahlreichen Herren Debitanten.

August Frisse, Uhrmacher,

empfehlen

goldene und silberne Taschenuhren, Pendulen,
Regulatoren, Salon-, Schiffs- u. Weckuhren u.

NB. Erlaube noch zu bemerken, daß sämtliche Uhren auch mit
nem Chronometer genau regulirt, die Auswahl großartig und die Preise
überrassend billig sind.

Das Neueste in

Buckskins, Tuchen für Confir-
manden, Hammgarnen u. s. w.

in Anzügen und Paletots ist eingetroffen und empfehle solche
meinen geehrten Männern bestens.

Außerdem verkaufe verschiedene Reste billigst.

Ad. H. Funk, Schneidermeister,
Oldenburgerstr. 2.

Sämmtliche Artikel zu Betten

in frischer schöner Waare bei

H. Hespens in Neuende.

Alle Sorten trocken und in Del geriebene Farben,
Leinoel, Firniß, Terpentinoel, Lacke, Pinsel und alle
sonstigen Maler-Werksilien, sowie Tischler- und Maler-
Leim, Rouleaux, Tapeten und Borden, Goldleisten,
Gardinenkasten und Gardinenrosetten empfehlen zu billigen
Preisen

H. Stolle, Maler und Lackirer,
Wühlenstraße Nr. 33.

Tapeten à Rolle von 20 Pf., abgewasste Rouleaux
von 1. 50 Mk an.

Urlaubs-Karten

100 Stück 30 Pf., empfiehlt

Die Buchdruckerei des „Tageblattes.“
(Korb- & Schloß)



Wilhelmsh. Schützenverein.

Die Beerdigung des Schützen
mitaliedes **A. Sjuts** findet am
Montag, den 26. Februar,
Nachmittags 3 Uhr, nach dem Neu-
ender Kirchhofe statt.

Die Mitglieder werden ersucht,
zahlreich am Montag um 2 1/2 Uhr
spätestens im Vereinslokal zu er-
scheinen (§ 38).

Anzug: Uniform mit Seitenge-
wehr. Fahnensection nach Bestim-
mung.

Der Vorstand.



**Freiwillige
Feuerwehr.**

Sonntag, den 25. d. M.,

Morgens 7 1/4 Uhr:

Übung i. M.

Das Commando.

Dilettanten-Verein

„Silentium“, Rüstertiel.

Am Dienstag, 27. Febr.,

im **Wiggers'schen Lokale:**

Vorstellung.

Zur Aufführung gelangen drei
Einakter und verschiedene Solo-
Vorträge. Entree 75 Pf. An-
fang Abends 7 Uhr.

Der Erlös ist für die Ueber-
schwemmen am Rhein bestimmt.
Der Vorstand.

Oetckens Restauration

zum „Großen Kurfürsten“
empfehlen **echt Erlanger und
Dortmunder Bier** vom Fab.

Für die Monate März
und April suche ich ein
möblirtes oder unmöb-
lirtes Zimmer. Offerten
mit Preisangabe erbitet
Th. Süß,
Buchdruckereibesitzer.

Bier-Niederlage.

**Bairisch Bier von Franz
Reich aus Erlangen, Dort-
munder Bier a. d. Aktien-
brauerei Dortmund, Lager-
bier a. d. Dampfbrauerei
von Th. Fettkötter in Jever,**
in Fässern und Flaschen, sowie
Selterwasser aus eigener Fabrik,
hält stets vorräthig und empfiehlt
G. Endelmann.

Als geübte **Schneiderin** em-
pfehle ich in und außer dem Hause
Margarethe Wilken,
Neuendermühlengasse vis-à-vis von
Gastwirth **Siems.**

Für Kapitalisten,
Rentiers und Privatleute!

Zu einem seit 5 Jahren betriebe-
nen, sehr lukrativen Geschäft, welches
einer jährlichen Gewinn von 60%
abwirft, wird, wegen Ansehens
des bisherigen stillen Socius, ein
neuer

Stiller Theilnehmer
mit 3 bis 6000 Mk., bei vollstän-
diger Sicherstellung der Einlage
und zur Hälfte des Gewinn-Anteils,
gesucht. Die Zahlung des Gewinnes
kann vierteljährlich oder monatlich
geschehen. Offerten von Reflect.
erb. sub **L. K. 517** an die Ex-
pedition d. Berl. Tagebl., Berlin S.

Ein **Tapeten-Geschäft**
ersten Ranges in **Hamburg**
sucht unter den Herren Tape-
zierern und Malern geeignete
Vertreter gegen hohe Provision.
Genehmigung erb. unt. **H. 01093**
an **Hasenstein & Vogler**
in Hamburg.

Goldfische

sind jetzt wieder vorräthig.

Job. Fr. Rose.

Meine Verlobung mit **Fräulein
Wilhelmine Richter** ist meiner-
seits hiermit aufgehoben.

K. Enger,
Schlosser.